

Instrumente Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule



Gerade beim Übertritt sind Gespräche und Feedback über Leistungen wichtig (Foto wurde vor der Pandemie aufgenommen). Foto: Monika Sigrist, VSA.

Übertritt. Ein wichtiges Thema in der Schullaufbahn ist der Übertritt der Schülerinnen und Schüler von der Primar- in die Sekundarschule. Die Instrumente, ihr Zusammenspiel und die Aussicht auf eine neue Handreichung werden in diesem Beitrag beleuchtet.

Gespräche und Vergleichswerte

Der Übertritt in ein Anforderungsniveau der Sekundarstufe I stützt sich hauptsächlich auf die Empfehlung der Klassenlehrperson. Der Empfehlung am Ende der Übertrittsphase geht ein längerer Prozess voraus, der aus mindestens drei Gesprächen zur Standortbestimmung besteht. Darin werden der individuelle Fortschritt und Vergleichswerte herangezogen, Ziele gesetzt und daran die weiteren Massnahmen ausgerichtet. Der Prozess hat sich mittlerweile bewährt und eingespielt. Der Stellenwert und der Einsatz der Instrumente der Vergleichswerte hingegen war in der Vergangenheit immer wieder klärungsbedürftig.

Leistungsbelege und Ermessensspielraum

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler können in unterschiedlicher Form bewertet werden. Weit verbreitet und wei-

terhin gut einsetzbar ist die Bewertung in Form von Noten. Auch andere Bewertungsformen sind anwendbar, etwa Bewertungsraster. Dabei ist es nicht förderlich und zweckmässig, die Empfehlung beim Übertritt auf den arithmetisch ermittelten Durchschnitt der Leistungen abzustützen. Die Lehrpersonen haben einen professionellen Ermessensspielraum. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass ein Notendurchschnitt einer ganzheitlichen Beurteilung nicht gerecht wird, da die Leistungen auf messbare Leistungen reduziert werden. Die Daten müssen in ihrem Verlauf interpretiert werden. Durch den Einbezug des Kontextes wird erst aus den Daten, welche die einzelnen Beurteilungsanlässe bieten, eine sinnvolle Interpretation der Leistung möglich.

Funktion Vergleichswerte regionale Vergleichstests

Die regionalen Vergleichstests sind als ein Instrument für die Lehrpersonen zu sehen, sie sind weniger für die Schülerinnen und Schüler gedacht. Sie sollen keine Vergleichsarbeit nach früherem Vorbild oder einen weiteren Check darstellen. Mit den regionalen Vergleichstests sollen die

kooperative Unterrichtsgestaltung und der Austausch über Beurteilung gestärkt werden. Mit dieser Perspektive geht es um eine Kontrolle von Ansprüchen und Noten im Vergleich mit anderen Lehrpersonen, wenn ein professionelles Team sowohl kooperativ die Prüfung erstellt als auch beurteilt.

Stellenwert der regionalen Vergleichstests

Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ist die zentrale Frage, wann ein regionaler Vergleichstest durchgeführt und ob er benotet wird. Der Rahmen ist möglichst weit zu setzen. Obwohl die Setzung des Leistungsprädikates, also die Note, im Entscheidungsspielraum der Schulen liegt, ist die Erwartung, dass Vergleichstests eine summative Beurteilung aufweisen. Die Erfahrung der Schulen zeigt, dass es sinnvoll ist, in der 6. Klasse weitere Vergleichstests durchzuführen.

Funktion Vergleichswerte durch Check P5

Der beim Übertritt nicht selektionswirksame Check P5 ermöglicht einen Vergleich über die eigene Klasse hinweg. Dadurch kann er bei der Entscheidung für ein bestimmtes Anforderungsniveau der



Sekundarstufe I helfen. Die Ergebnisse der Checks dienen der Standortbestimmung. Sie zeigen, was Schülerinnen und Schüler können, wie gut sie im Vergleich zu anderen ihrer Klassenstufe abschneiden, wie gross ihre Lernfortschritte sind und wie gut sie schulische Anforderungen für Berufslehren erfüllen. Sie geben Hinweise auf die Fragen «Was kann ich?», «Wo stehe ich?» und «Welche Lernschritte folgen als Nächstes?». Die Check-Ergebnisse zeigen eine Momentaufnahme des Leistungsstands. Der Check ergänzt punktuell die Beurteilungen der Lehrpersonen, die über das ganze Schuljahr hinweg erfolgen.

Keine Selektion durch den Check P5

Der Check P5 ist nicht selektionswirksam in dem Sinne, dass er wie eine Klassen-

prüfung oder eine altrechtliche Vergleichsarbeit direkt im Selektionsprozess wirksam wird. Der Check funktioniert anders als eine Klassenprüfung, die Lernziele überprüft und auf die sich eine Schülerin oder ein Schüler vorbereiten kann. Die Vorbereitung auf einen Check ist nur eingeschränkt möglich. Zudem weiss der zugrundeliegende Algorithmus nicht, wie das Resultat zustande gekommen ist. War es wirklich die richtige Schülerin oder der richtige Schüler? Gab es unfaire Testbedingungen? Solche Fragen müssten bei einem selektionswirksamen Check berücksichtigt werden. Im Kanton Solothurn wird die Entscheidung nicht einem Algorithmus überlassen, sondern die Lehrperson empfiehlt die Schülerin oder den Schüler professionell für ein Anforderungsniveau.

Handreichung in Arbeit

Im Übertritt wirken viele Prozesse zusammen und finden ihren Abschluss. Die verschiedenen Instrumente bedürfen einer guten Umsicht und Planung durch die Schule und die Lehrpersonen. Das Volksschulamt, der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn sowie der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn haben daher mit der Erarbeitung einer Handreichung begonnen. Dort sollen die verschiedenen Prozesse und das Zusammenspiel umfassend beschrieben werden. Es ist davon auszugehen, dass die Handreichung gegen Ende des laufenden Schuljahres zur Verfügung steht.

Volksschulamt